Die Politik der Schlacht von Verdun.

WTB. Berlin, 23. August.

Die französische Regierung hatte der Kammer das feierliche Versprechen gegeben, sie wolle vor dem Eintreten Amerikas keine große taktische Offensive mehr unternehmen. Ob sie bei Abgabe dieses Versprechens an die Möglichkeit geglaubt hat, es halten zu können mag dahingestellt bleiben. Wer Frankreich mit seine Tage ins Auge faßte, mochte das billig bezweifeln und sich der Ueberzeugung hingeben, daß England und Frankreich nicht imstande wären, während des ganzen Sommers 1917 seinem Volke weitere Blutopfer zu ersparen. Wer die Sachlage also vorausschauend beurteilte, hat Recht behalten: Französische Armee muß abermals verbluten. Noch läßt sich nicht klar übersehen, ob die französische Heeresleitung an der Hoffnung zweifelt, diese neuen furchtbaren Opfer würden sich wenigstens strategisch irgendwie auswerten lassen, oder ob sie den Mut zu ihrem Vorgehen lediglich aus der Hoffnung schöpfte, ein Massenopfer an Menschen und Munitionseinsatz werde die üblichen örtlichen Anfangserfolge erzielen.

Die Wahl der Verdun-Ecke als Ausgangspunkt der neuen Offensive läßt beide Vermutungen zu. Ein Durchbruch an dieser Stelle hätte den Franzosen die Möglichkeit gegeben, die Wiedergewinnung des Erzbeckens von Briey anzustreben. Aber nach den bisherigen Erfahrungen, die Frankreich selbst mit seinen apocryphischen Durchbruchversuchen gemacht hat, ist mit der Wahrscheinlichkeit zu rechnen, daß die Träume der französischen Heerführer so weit gar nicht reichen, daß es ihnen vielmehr als ein Ziel, aufs innigste zu wünschen schien, wenn es ihnen gelingen würde, die bei dem derzeitigen deutschen Verteidigungs-System nun einmal von uns in Kauf genommenen Anfangserfolge zu erzielen. Wenn das ihr Gedankengang gewesen war, so muß zugegeben werden, daß für solche vorwiegend politische — statt strategische Offensiven das allbekannte Gelände von Verdun eine besonders günstige Stelle bot. Denn hier lagen auf beiden Maasufern, besonders aber am Westufer, die Gräben auf kürzeste Entfernung einander gegenüber und die vordersten deutschen Gräben umschließen Geländepunkte, die wir im Lauf unserer Verdun-Offensive in schweren Kämpfen erstürmt hatten und die durch eben diese Kämpfe Weltruf gewonnen hatten. Gelang es — und es war fast mit Gewißheit darauf zu rechnen, daß es gelingen mußte — im ersten Anlauf einige dieser Punkte zurückzuerobern, so war das ein Ergebnis, das in Paris ungeheuren Jubel auslösen und die tief gesunkene Stimmung des französischen Volkes wie die angekränkelte Moral der Armee aufs neue beleben würde. Als reine Prestige-Offensive hat der neue Verdun-Sturm der Franzosen eines seiner Hauptziele zweifellos erreicht: Der „Tote Mann", der vor einem Jahre im Munde der gesamten Welt war, wurde im ersten Massensturm zu entrissen. Auch auf dem Ostufer dürfen die Franzosen einen Geländegewinn buchen, den sie freilich vergebens und wahrheitswidrig als „Kampfgelände" bezeichnen: Der Talave-Lücken, der Südwestzipfel unserer Stellung auf dem Ostufer, war bereits seit März dieses Jahres von uns nur noch mit Postierungen von der ungefähren Stärke eines Bataillons (auf eine Frontbreite von sechs Kilometer!) besetzt, und auch diese Postierung ist in der Nacht vor Einsetzen der französischen Angriffe bis auf schwache Nachhuten zurückgezogen worden, die dann allerdings dem Feinde bei seinem ersten Anlauf leicht in die Hand fallen konnten.

Sieht man von diesem, von uns kampflos eingeräumten Vorrücken ab, so hat der Feind bisher auf dem Ostufer lediglich unsere vorderversten Linien am Fosses-Wald überfallen und im Dorf Samogneux uns bis an das andere Ende zurückdrücken können. Wesentlicher ist sein Gewinn auf dem Westufer, wo ihm unser ganzes vorderes Stellungssystem mit dem Dorf Regnéville, die Dorfstätte Cumières mit dem Cumières- und Raben-Wald, der Tote Mann und ein Teil des Waldes von Avocourt in die Hände gefallen sind. Daß bei diesen Kämpfen eine nicht unbedeutende Zahl Gefangener der Wirkung des ungeheuren Munitionseinsatzes erliegen, so gut wie wehrlos aus den verschütteten Unterständen und den vergasten Trichterfeldern herausgeholt werden konnten, liegt in der Natur des heutigen Kampfes. Die Franzosen behaupten, bei ihrem Anlauf auf 22 Kilometer 5000 Gefangene gemacht zu haben. Sollte das zutreffen, so mag zur Wirkung dieser Zahl daran erinnert werden, daß weniger Tage vor dem Beginn der Hauptschlacht ein örtliches Patrouillenunternehmen uns eine Zahl von 800 Gefangenen, also fast den sechsten Teil der nunmehrigen Gefangenenbeute der Franzosen eingetragen hat.

Faßt man das bisherige Ergebnis der neuen Verdunschlacht, wie es sich am Morgen des dritten Sturmtags darstellt, zusammen, so darf heute schon festgestellt werden, daß eine Durchbruchsabsicht, wenn sie bestanden haben sollte, als völlig aussichtslos erscheint. Die erkämpften Geländegewinne mögen den Weltruf, der sich an die zurückerkämpften Geländepunkte knüpft, dem augenblicklichen politischen Bedürfnis der Pariser Machthaber nach einem Prestige- und Propaganda-Erfolg entsprechen. Für die strategische Gesamtlage, auch nur im Verdun-Abschnitt, geschweige denn auf der Westfront überhaupt, sind sie völlig belanglos. Auf jeden Fall stehen sie in schreiendem Mißverhältnis zu dem ungeheuren Kräfteeinsatz. Wie das französische Volk sich mit dem Wortbruch seiner Führer und den ungeheuren Blutopfern abfinden wird, die zum Zweck einer augenblicklichen Entspannung der innerpolitischen Lage Frankreichs vergeudet worden sind, das ist seine Sache. Die deutsche V. Armee, die alte Kronprinzen-Armee, darf sich rühmen, durch äußerste Hingabe unter dem hervorragenden Zusammenwirken aller Waffengattungen wie Nachschubapparate den riesenhaften Anstrengungen Frankreichs beim ersten Anlauf nach der Erstreitung bedeutungsloser örtlicher Vorteile Einhalt geboten zu haben. Die Schlacht ist noch nicht zu Ende. Führer und Heer harren mit unerschütterlicher Entschlossenheit der kommenden Stürme.

Tapeten !!
Größte Auswahl, billigste Preise.
Reste zu alten Preisen.
Carl Warth, Freiburg Kaiserstraße 132 i. Fernsprecher 1221.

Lebensmittelanruf.

Auf Bezugsabschnitt 26 der Lebensmittelkarte können die versorgungsberechtigten Einwohner der Stadt Emmendingen (grüne Karten)

50 Gramm Käse

(je Kopf) in der üblichen Weise beziehen:

Emmendingen, den 24. August 1917.

Kommunalverband.
Dr. Baur.

Beitrag für die Kinderspeisung

von Herrn Anton Haas in Basel

Zweihundert Mark

Dem hochherzigen Geber für diese reiche Spende ein herzliches „Vergelts Gott".

Emmendingen, den 25. August 1917.

Der Gemeinderat:
J. V.: Dürr.

Konkursverfahren

Ueber den Nachlaß des am 22. Oktober 1914 verstorbenen Straßenwarts Georg Friedrich Schaffner und dessen am 18. Juni 1917 verstorbenen Witwe Christine Schaffner geb. Lay in Oberschaffhausen wurde am 23. August 1917, nachmittags 6 Uhr das Konkursverfahren eröffnet, da von den gesetzlichen Erben der Antrag gestellt worden und die Ueberschuldung durch die notariellen Akten dargetan ist. Der Rechtsanwalt Dreisulz hier wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 17. September 1917 bei dem Gerichte anzumelden. Es wurde Termin anberaumt auf dem hiesigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und einstretenden Falls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Freitag, den 28. September 1917,
vormittags 11 Uhr

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an die Erben zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. September 1917 Anzeige zu machen.

Emmendingen, den 24. August 1917.

Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

Konkursverfahren

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Schuhmachermeisters Joh. Georg Hepp und dessen Ehefrau Rosine geb. Erchig in Bürkettenkirch wurde zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke Schlußtermin bestimmt auf

Freitag, den 28. September 1917, vormittags 11 Uhr

vor dem Amtsgerichte hierselbst Zimmer Nr. 7.

Emmendingen, den 24. August 1917.

Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Blütenweisse Wäsche
erhalten Sie durch Verwendung von
Schmitz-Bonn's
Bleichhülfe
Vom badischen Landespreisamt zum Vertrieb im Grossherzogtum Baden genehmigt.
Bleichhülfe ist in Paketen zu 30 Pfg. in allen besseren Drogen-, Seifen- und Kolonialwaren-Handlungen zu haben. Man achte aber darauf, dass jedes Paket die Aufschrift:
Schmitz-Bonn's Bleichhülfe trägt.
Hersteller: Schmitz-Bonn Söhne, chem. Fabrik, Düsseldorf-Reisholz.

Rheinische Creditbank.
Aktienkapital und Reserven Mk. 113,500,000.—
in Interessengemeinschaft
mit der Pfälzischen Bank Ludwigshafen
Mk. 173,500,000.—
Filiale in Freiburg i. Br.
Hauptgeschäft: Eisenbahnstrasse neben dem Hauptpostamt
Depositenkasse: Kaiserstrasse 66. 381
Agenturen in Lörrach und Zell i. W.
Annahme von Bareinlagen
auf Depositenkonto und Einlagebuch.
Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertschriften in offenem und geschlossenem Zustande, Vermietung v. Schrankfächern unt. Selbstverschluss.

Reparaturen
an Fleischmaschinen, Kaffeemühlen, Messerputzmaschinen, Butternaschinen, Mandelmaschinen, Tafelwagen, Pferdescheeren, Waffen usw. Aufpolier. v. Tafelbestecken jed. Art. Schleifen v. Rasiermesser, Scheeren, Taschenmesser Uhrkettenmesser, Kob.-u. Baumscheeren usw. 8
werden fachgemäss ausgeführt
von
LUDW. WEISS, Messerschmied, Emmendingen

Wir suchen eine größere Anzahl kräftige
Arbeiter und Arbeiterinnen
Aktiengesellschaft
der Eisen- u. Stahlwerke vorm. Georg Fischer,
Werk Singen (Hohenwiel).

Kaiserl. Königl. priv. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Oesterreichischer Phönix in Wien
Geschäftsstelle für Freiburg i. B.: Zasiusstr. 57.
Unter staatlich genehmigte
Kriegs-Versicherung
ohne ärztliche Untersuchung bietet allen Offizieren und Mannschaften des deutschen Heeres eine äusserst günstige Handhabe zur Sicherstellung eines Kapitals für ihre Angehörigen im Falle ihres Todes.
Für im Felde stehende Krieger kann die Anmeldung durch ein Familienmitglied, durch den Arbeitgeber, durch die Gemeinde usw. erfolgen.
Jede beliebige Summe von 100 Mk. an aufwärts ist versicherbar. Prämienbeitrag und versicherte Summe sind von vornherein bestimmt festgesetzt, die Auszahlung der vollen Versicherungssumme erfolgt sofort beim Tode.
Von grösster Wichtigkeit für alle Familien deren Ernährer im Felde steht.
Vom Kgl. Bayr. Staats- und Kriegsministerium und anderen Landesbehörden als wichtige private Kriegsfürsorge anerkannt und empfohlen.
Auskunft erteilen und Anmeldungen nehmen entgegen die obige Geschäftsstelle in Freiburg sowie alle Beamten und Vertreter der Gesellschaft.
Vertreter und Vermittler an allen Plätzen gesucht!

Für süddeutsche Jagdliebhaber
die sich eine reich illustrierte Fachzeitschrift für Jagd, Schießwesen, Fischerei und Jagdhundezucht halten wollen, kommt
„Der deutsche Jäger"
in allererster Linie in Betracht, da er die einschlägigen Verhältnisse am besten beherrscht und am ausführlichsten berücksichtigt.
Probenummern gratis vom Verlag des „Deutschen Jäger" in München, Rumfordstraße 1, 1. Stock.

Endingen. Am Dienstag, den 28. August, Kram-Markt mit Vieh und Hanf am 1. Tag.

Ettenheim. Am Mittwoch, den 29. August, Kram-, Rindvieh-, Schweine- u. Pferdemarkt

„Spiralet", der ideale Ersatzreifen. 130 000 Stück verkauft. Radfahrer ohne Gepäckanhängsel gestattet. Preisen Mk. 7.75. Fr. Müller, Stuttgart 63, Stromberggstr. 22.

Fahrrad
Starkes guterhaltenes Fahrrad, ohne Gummi, billig zu verkaufen.
Merianstraße 6, I.

Henningson's Edelfluid
Flasche 60 Pfg. Allerbestes Mittel gegen Kopflläuse etc. 351
Drogerie Hugo Kromer.

Alte
Grammophonplatten
kauft in beliebigen Mengen
Musikhaus Ruckmich,
Freiburg i. Br.

Jeder darf radfahren
mit den erlaubnisfreien
Spiralfederreifen
Mk. 7.50 per Stück
kann jeder selbst aufsetzen, passt auf jede Felge. Versand gegen Nachnahme.
Fahrradhaus „Centrum" Berlin C 54, Linienstrasse 19. Mitbegründet. Katalog gratis.

Christliche, bescheidene
Person
welche tüchtig im Kochen und Einmachen, zur selbständigen Führung eines Haushalts gesucht. Familienanschluß. Hilfe vorhanden. Offerten an Frau E. Fischer Wwe., Hofphotograph, Lörrach.

Einfaches Mädchen
zum baldigen Eintritt in kleineren Haushalt gesucht. Dienstbote braucht nicht zu kochen. Offerten an: Frau Witwe Mittermaier, senior, Allerheiligen, bad. Schwarzwald.

Für die Barackenbau-Anstalt in Littenweiler werden
Zimmerer
Holzarbeiter
u. Arbeiter
gesucht. Arbeitszeit von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Meldungen auf dem Baubüro.

Unmöbliertes
Parterrezimmer
zu mieten gesucht.
Angebote mit Preis unt. Nr. 2679 an die Gesch. der Br. Nachr.

Salat-Tunke
besser und billiger wie
Essig
Nur 45 Pfennig das Liter
empfiehlt
W. Reichelt.

Kreisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausn. ohne der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 1.80 des Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 75 Pfg. den Monat.
Anzeigenpreise: die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 30 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 4 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (seitelig m. Bildern).
Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig m. Bildern).
Monats-Beilage:
Der Weine und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr.: Emmendingen 8, Freiburg 1892.

Nr. 201. (Evang. Augustinus) Emmendingen, Dienstag, 28. August 1917. (Kath.: Augustinus) 52. Jahrgang

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 27. Aug.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

In Flandern verschärfte sich der Artilleriekampf an der Küste, sowie zwischen Ypern und Lys gegen abend erheblich, er hielt auch tags an.

Heute morgen brangen mehrfach starke englische Erkundungsabteilungen gegen unsere Linien vor; sie sind durchweg abgeschlagen worden.

Vom La Bassee-Kanal bis Lens ging starke Artillerietätigkeit heftigen englischen Vorstößen voraus, die nordwestlich von Lens kurz vor Dunkelheit einsetzten; sie scheiterten verlustreich.

Die Gefechte im Vorfeld unserer Stellungen westlich von Lens dauerten tagsüber mit wechselndem Erfolg an. Bei den Gehöften Malakoff und Cologne errang der Feind örtliche Vorteile; Versuche den Gewinn zu erweitern schlugen verlustreich fehl.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Im Chemin des Dames und in der West-Champagne zeitweise lebhafte Artilleriekämpfe. Südlich von Alles kamen französische Teilangriffe in unserem Abwehrfeuer nicht bis an unsere Hindernisse herüber.

Vor Verdun blieb es westlich der Maas im allgemeinen ruhig. Auf dem Ostufer wurde bis in die Nacht hinein erbittert gekämpft. Die nach Trommelfeuer auf Beaumont, Fosses und Chaumewald einsetzenden Angriffe der Franzosen drängten uns anfänglich aus Beaumont und den Waldstücken heraus. Im Gegenstoß wurden Dorf und Wälder zurückgewonnen; einige 100 Gefangene eingehalten. Abends brachen französische Kräfte erneut zu Angriffen vor, die zu noch andauernden Kämpfen um Beaumont führten. Zwischen dem Maas-tal und der Straße Vacherauville sind alle Angriffe der Franzosen gescheitert.

Rittmeister Freiherr von Richthofen schoß seinen 59. Gegner ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nordwestlich von Jacobstadt gaben die Russen einige Stellungen auf dem Südufer der Düna auf, sie wurden von uns besetzt. Bei Baranowitschi und südwestlich von Luck lebte im Anschluß an erfolgreiche eigene Erkundungsvorstöße das Feuer auf.

Bei Husiatyn erstickte unsere Artilleriewirkung einen russischen Angriffsversuch.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Im Angriff entrissen deutsche Truppen den Rumänen einige Höhenstellungen nordwestlich von Soveja. Heftige Gegenstöße des Feindes brachen verlustreich zusammen.

Bei der Heeresgruppe von Mackensen und an der Mazedonischen Front keine Ereignisse von Belang.

Der erste Generalquartiermeister von Ludendorff.

* * *

Amtlicher Abendbericht.

WTB. Berlin, 27. August, abends. (Amtlich.) In Flandern scheiterte morgens ein starker englischer Angriff östlich von Ypern, nachmittags heftiger Artilleriekampf nordöstlich der Stadt.

Vor Verdun blieb bei den Frühkämpfen Beaumont in unserer Hand.

Im Osten brachte ein Angriff uns in Besitz wichtiger Stellungen östlich von Czernowitz. Bisher sind mehr als tausend Gefangene und sechs Geschütze als Beute gemeldet.

Kriegsberichte unserer Verbündeten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 27. Aug. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei Soveja erstürmten deutsche Truppen der Heeresfront Erzherzog Josef eine feindliche Stellung und behaupteten sie gegen heftige Angriffe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die erste Isonzoschlacht dauert fort. Die Angriffe des Feindes richteten sich abermals gegen unsere Linien auf der Hochfläche von Vainsicca-Heiligen Geist und nördlich von Görz. Der Kampf wurde namentlich östlich von Auzza, wo Steierer vom Regiment 47, Dalmatier von den 37er Schützen und andere Truppen dem Feind erfolgreich entgegentraten, sowie auf dem Heiligenstrittenen Monte San Gabriele mit großer Erbitterung geführt. Die wackeren Verteidiger behaupteten sich gegen alle Angriffe. Auf der Karst-Hochfläche nur Feldwachen-Geplänkel. Drei italienische Flieger wurden von der Erde aus abgeschossen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Der Chef des Generalstabs.

* * *

WTB. Wien, 27. Aug. Aus dem Kriegspressequartier wird am 27. August abends gemeldet: Die italienischen Angriffe auf der Hochfläche von Vainsicca-Heilige Geist dauerten mit unverminderter Heftigkeit an. Der Feind wurde abgeschlagen.

Auch alle seine Unternehmungen gegen den Monte San Gabriele blieben erfolglos.

Nordöstlich von Czernowitz wurde eine Stellungsverbesserung durchgeführt.

*

Der bulgarische Bericht.

WTB. Sofia, 26. Aug. Bericht des Generalstabs vom 26. August: Mazedonische Front: Im Cernabogen und westlich des Vardar lebhaftes Artilleriefeuer. Auf der übrigen Front Störungsfeuer. Zwei englische Kompagnien, welche im Abschnitt nördlich des Doiransees unsere vorgeschobenen Abteilungen anzugreifen versuchten, wurden durch Feuer vertrieben. Im Strumatal vereinzelte Kanonenschüsse und Patrouillengefechte. — Rumänische Front: Schwacher Austausch von Gewehr- und Artilleriefeuer an einzelnen Teilen der Front.

Von den Kämpfen zur See.

WTB. Berlin, 27. Aug. Durch unsere U.-Boote wurden im Sperrgebiet um England wiederum

24 500 Bruttoregistertonnen

versenkt.

Unter den versenkten Schiffen befanden sich ein englischer bewaffneter Tandampfer vom Aussehen der „Syrcania" (5227 Bruttoregistertonnen), der aus Sicherung herausgeschossen wurde, der bewaffnete italienische Dampfer „Trento" mit 4800 Bruttoregistertonnen von Cardiff nach Genua, dessen Geschütz heruntergeholt und Kapitän gefangen genommen wurde, ferner ein großer unbekannter Dampfer, der an der Spitze eines starken Geleitzuges fuhr.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

*

WTB. Kopenhagen, 27. Aug. Beim letzten Zeppelinangriff wurde die beim Spurnpoint-Leuchtturm befindliche Abwehrbatterie von sechs Geschützen neuesten französischen Systems durch einen Volltreffer total vernichtet. Die Besatzung wurde größtenteils getötet. Ein bei Hull liegender Dampfer wurde so beschädigt, daß er sofort ins Dock geschleppt werden mußte. Die Eisenbahnstation Paragon bei Hull und ein angrenzendes Häuserblock wurden vernichtet. Auf der Reede von Grimsby wurde ein Werftkaat-Leichter mit vier kleinen Schleppern durch einen Volltreffer versenkt.

* * *

Der Kampf mit einer U.-Boot-Falle.

Nach der kürzlich gemeldeten Versenkung des amerikanischen Dampfers „Campana" traf U. „. . ." einen kleinen schnellfahrenden Dampfer von etwa 1500 Tonnen Größe. Der Dampfer hatte das Aussehen eines kleinen Tandampfers mit drei Masten. Er wurde unter Wasser angeriffen. U. „. . ." kam jedoch nicht auf Schußentfernung heran, bemerkte aber, daß der Dampfer auf der Bordwand die spanischen Neutralitätsabzeichen und in großen weißen Buchstaben den Namen „Juan Barcelona" trug. Die gleiche Bezeichnung stand am Heck. Das U.-Boot beschloß deshalb, den Dampfer mit Artillerie anzuhalten. Nach den Erfahrungen mit vorher angeirrtoffenen spanischen Seglern schien dem Kommandanten des U.-Bootes die Anwesenheit eines spanischen Dampfers hier mitten im Sperrgebiet durchaus im Bereich der Möglichkeit zu liegen. Um nicht unnötig das Leben Neutraler in Gefahr zu bringen, wurden daher zuerst Warnungsschüsse gefeuert, worauf der Dampfer die spanische Flagge setzte, beidrehte und ein Rettungsboot aussetzte, das davon ruderte. Nach einiger Zeit wurde auf den nunmehr anscheinend völlig verlassenen Dampfer, da immer noch mit der Möglichkeit einer U.-Bootsfalle gerechnet werden mußte, aus Sicherheitsgründen das Feuer eröffnet. Nach drei deutlich ausgemachten Treffern ging U. „. . ." unter Wasser an den Dampfer heran, um ihn, falls unverdächtig, gegebenenfalls durch Sprengpatronen zu versenken. Es wurde festgestellt, daß der Dampfer einen Treffer in den Schornstein und einen in das zweite, in den Kränen an Bord gelassenen Rettungsboot erhalten hatte. Verdächtiges war sonst zunächst nicht zu bemerken. Der Dampfer hatte anscheinend keine Einrichtung für Funkentelegraphie und keine Armierung. Aus einigen anderen Beobachtungen, deren Veröffentlichung aus Gründen der Geheimhaltung besser unterbleibt, entschloß sich der Kommandant zum Torpedoschuß, denen aber der Dampfer durch plötzliches Angehen mit der Maschine und Hartruderlegen auswich. Obwohl dies Verhalten höchst verdächtig war, schien es aber doch möglich, daß ein Neutraler, von dem noch Verwundete an Bord geblieben waren, so handeln könnte. U. „. . ." tauchte daher auf größere Entfernung auf, um nähere Betrachtungen zu machen. Unmittelbar darauf fielen auf dem Dampfer 3 Klappen nieder, und es wurde mit drei Geschützen unter wehender spanischer Flagge das Feuer eröffnet. Die spanische Flagge ging erst später nieder. U. „. . ." tauchte sofort und wurde nicht getroffen, obwohl die Salven sehr dicht beim Boot lagen. Der Vorfall zeigt, wie berechtigt das Mißtrauen gegenüber harmlosen unter neutralen Flaggen fahrenden Fahrzeugen ist. Eine Schonung der Neutralen im Sperrgebiet kann nur unter starken Gefährdung der eigenen Boote erfolgen, solange sich die Feinde immer wieder des Mißbrauches der neutralen Flagge bedienen.

Der Krieg Oesterreich-Ungarns mit Italien.

WTB. Wien, 26. August. Die Kriegsberichterstatter der Blätter berichten von der Isonzofront, daß die Italiener gegen die Hermada ungefähr doppelt so viel Truppen einsetzten, wie in der 10. Isonzoschlacht und ihre Stärke die unsrige stellenweise zahlenmäßig um das Zwölffache überragte. Tagelang fanden schätzungsweise acht bis zehn Angriffe statt, sodaß Bataillone der im Heeresbericht genannten Regimenter 36 Stunden ununterbrochen im Kampfe sind. Die Verluste der Italiener seien dank des wunderbaren Zusammenwirkens von Infanterie und Artillerie derart, daß die Hälfte der angreifenden Truppen als gefechtsunfähig ausscheiden mußte.

Ueber die Angriffstaktik der Italiener sagen die Berichterstatter, daß die Italiener dieselbe Taktik der Massenangriffe wie bisher die Engländer, Franzosen und Russen befolgen. Die bisher unerreichte Anhäufung des Materials und die Konzentrierung ihrer Truppen gestattet den Italienern, den Kampf aussichtslos fortzusetzen. Den Sturmtruppen folgen Karabinieri, die mit Revolvern und Stöcken ausgerüstet sind und die die Aufgabe haben, die Säumigen anzuspornen. Sie bilden die „Polizei", die vierte Angriffsstaffel.

Die Angriffe der Italiener, die fast ausnahmslos bei Tage erfolgten, finden die wirksamste Unterstützung durch die Artillerie, deren Stärke auf weit mehr als tausend Batterien geschätzt wird. Die Schweizer Meldung, daß unter den angreifenden italienischen Truppen sich auch französische Bataillone befunden hätten, entspricht nicht den Tatsachen. Die Italiener wurden aber von französischer und englischer Artillerie und Fliegern unterstützt, aber ihre Angriffsinfanterie war ausschließlich aus Italienern gebildet.

Die 11. Isonzoschlacht, so sagen die Berichterstatter weiter, gehört unzweifelhaft zu den größten Aktionen des Weltkrieges, zugleich aber auch zu den blutigsten. Die unvermeidlichen Anfangserfolge bei jeder großen Offensive sind bei der 11. Isonzoschlacht außerordentlich klein. Und die örtlichen Geländegewinne der Italiener sind so unbedeutend, daß wir allen Grund haben, mit dem bisherigen Verlauf der 11. Isonzoschlacht zufrieden zu sein.

* * *

Die 11. Isonzoschlacht.

Berlin, 26. Aug. Der Berichterstatter der „B. Z." meldet seinem Blatte: Der Kampf an der Isonzofront dauert an. Der Gegner hat nach seinem mißlungenen Generalangriff auf dem Karst seine Anstrengungen in der Hauptsache auf den Nordabschnitt verlegt. Anlaß dazu hat ihm die in aller Stille erfolgte Maßnahme der Leitung der Isonzoarmee, die eine neue Verteidigungslinie einnahm. Die österreichisch-ungarischen Truppen wurden unbemerkt in die neuen Stellungen zurückgenommen. Diese Operation ging so geheim vor sich, daß die Italiener gestern einen starken Vorstoß gegen die aufgegebenen Linien unternahmen. Zuerst beschossen sie die geräumten Stellungen aus allen Kalibern, dann gingen sie zum Sturm vor; aber erst nach mehreren Stunden traten sie ihren Vormarsch an, um am Abend gegen die jetzige Front anzugehen. Am Südteil dieser neuen Linie suchten sie unter Auf-

sobt großer Massen den in diese einbezogenen, das Wippachtal flankierenden, Monte St. Gabriele zu erstürmen. Achtmal wurde hier der Angriff unternommen, achtmal wurden die Sturmregimenter geworfen. Der Sieg blieb in der Hand der Verteidiger, die auch der stärksten Kraftentwicklung widerstanden.

WTB. Berlin, 27. Aug. (Nichtamtlich.) „Nya Dagligt Allehanda" nennt die Isonzoschlacht die größte aller Offensivunternehmungen der Entente. Cadorna hat die größtmögliche Kraftanstrengung gemacht, nach Triest durchzubrechen. Die Engländer haben ihm mit neuer fürchterlicher Artillerie und Munitionsmassen versehen. Der Einsatz technischer und taktischer Ueberlegenheit hat den Italienern einige Geländeabschnitte ermöglicht, aber soweit man bisher erkennen kann, ist die Gefahr eines Durchbruchs nicht zu befürchten.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

WTB. Berlin, 27. August. (Nichtamtlich.) Die blutigen Verluste der Kanadier vom 15. bis 25. August bei den Angriffen auf Lens werden von der Truppe auf 8 bis 9000 Mann geschätzt. Die Kanadier verloren zwei 150 Mann an Gefangenen. Die geringe Gefangenenzahl ist eine Folge der Erbitterung, mit welcher auf beiden Seiten gekämpft wurde. Besonders schwere Verluste erlitt am 15. August die 11. kanadische Brigade. Aus Gefangenenaussagen und auf dem Schlachtfelde gefundenen Meldungen geht hervor, daß das 75. und 87. kanadische Bataillon der 11. Brigade ziemlich als außerlebend gelten müsse. Ebenfalls große Verluste erlitt am 23. August das 44. kanadische Bataillon.

WTB. Berlin, 27. Aug. Einen Beweis für den Vandalismus der Franzosen gegenüber deutschen Friedhöfen liefert der erbeutete Befehl eines kommandierenden Generals der Heeresgruppe Nord vom 24. Mai 1917. Es heißt darin: „Es ist mir mitgeteilt worden, daß in den wiedereroberten Gebieten deutsche Friedhöfe durch französische Truppen verheert und verwüstet worden sind. Derartige Handlungen, die im Widerspruch zu unserem Geist und zur Ueberlieferung stehen, dürfen nicht geduldet werden. Die Armeeführer haben entsprechende Anweisungen zu geben."

WTB. Berlin, 27. August. Wie wenig die Franzosen die einfachsten Gebote der Menschlichkeit und die allgemein anerkannten Regeln der internationalen Genfer Konvention beachten, ergibt sich aus einem erbeuteten französischen Befehl vom 3. Mai 1917, in welchem es heißt: „Der Divisionsgeneral befiehlt, daß deutsche Verwundete erst dann aufgelesen werden dürfen, wenn unser letzter Verwundeter aufgelesen und abtransportiert worden ist. Es ist durchaus unzulässig, daß diese Banditen, die unsere Verwundeten vorkommen lassen, vor unseren eigenen Soldaten aufgenommen werden."

Von dem Kampf in der Luft.

WTB. Berlin, 27. Aug. (Amtlich.) Unsere Flugzeuggeschwader der kurländischen Küste haben in letzter Zeit zahlreiche erfolgreiche Angriffsflüge gegen Befestigungen, Flugstationen und militärische Anlagen der Insel Oesel ausgeführt. Dabei wurden auch die im Gebiet des Rigaer Busens gesichteten russischen Seestreitkräfte erfolgreich mit Bomben belegt.

Bei diesen Angriffen wurde ein Zerstörer der „Nowik"-Klasse durch einen mit hoher Stichflamme bei dem hinteren Schornstein beobachteten Bombeneinsatz zum Sinken gebracht. Ein russisches Werftfahrzeug wurde so schwer beschädigt, daß sein Sinken ebenfalls mit Sicherheit angenommen werden kann.

Trotz stärkster feindlicher Gegenwirkung durch Land- und Schiffsabwehrgeschütze und zahlreicher Luftgefechte mit russischen Flugbooten und französischen Kampfeinsitzern, wobei ein feindliches Flugzeug bei der Insel Abro im Rigaer Meerbusen zum Landen gezwungen und so schwer beschädigt wurde, daß die Besatzung über Bord sprang, sind unsere Flugzeuge sämtlich ohne Verluste und Beschädigungen zurückgekehrt.

Sonstige Meldungen.

Berlin, 28. Aug. Privattelegramm des „Berliner Lokalanzeiger". Der neue Ausschuß, der sogenannte „Siebener-Ausschuß", der sich aus je sieben Mitgliedern des Reichstages und des Bundesrats zusammensetzt, hat offiziell den Titel „Sonderausschuß" beim Reichskanzler" erhalten. Der Präsident des Reichstages hat das Recht, mit beratender Stimme an den Verhandlungen teilzunehmen.

TDU. Berlin, 25. Aug. „Nieuve van dem Dag" schreibt: Entsprechen die letzten Enthüllungen des Reichskanzlers der Wahrheit? Wir glauben es wohl, daß sich das Rußland des Zaren, Konstantinopel, die Dardanellen und noch eine ganze Reihe anderer Gebiete ausbedungen hat, daß Frankreich auf die schönsten Teile Kleinasiens die Hand legen und England Armenien unter Protektorat nehmen wollte, ist sehr wahrscheinlich. Wenn es nicht wahr ist, so kann Ribot leicht das Gegenteil beweisen, indem er seinem Versprechen nachkommt und die Verträge zwischen Rußland und Frankreich veröffentlicht. Er zögert jedoch damit noch immer. Warum, vermutlich weil diese Verträge so lauten, wie der Reichskanzler sagte. Durch die Enthüllungen wird also Ribot der peinlichen Aufgabe der Veröffentlichung der Verträge enthoben. Natürlich war es der reinste Imperialismus und Annexionismus, der in den Verträgen Orgien feiert und die Russen müssen sich beteiligen, sie zu revidieren, wollen sie nicht, daß die Friedenspartei weiter Boden gewinnt.

Neue Verletzung neutralen Gebiets.

WTB. Amsterdam, 27. Aug. Die Neederlandsch Telegraafagentschap meldet aus Vlissingen: Samstag um 11¼ Uhr fand von einem Flugzeug unbekannter Nationalität einige Bomben nicht bei der Grenze auf den Boden der Gemeinde Cadzand geworfen worden. Sie fielen auf offenes Feld und richteten keinen Schaden an.

WTB. Haag, 27. Aug. Eine Mitteilung des Ministeriums des Aeußern legt die Tatsachen der wiederholten Verletzung holländischen Gebietes am 18. August durch deutsche und Entente-Flugzeuge dar, bei denen Bomben auf holländisches Gebiet fielen. Die deutsche Regierung habe bereits ihr Bedauern ausgesprochen. Die holländische Regierung habe in Berlin Einspruch gegen die Verletzung erhoben und um weitere Aufklärungen ersucht. Die holländischen Gesandten in London, Havre und Paris seien beauftragt, den betreffenden Regierungen die Frage vorzulegen, ob Flugzeuge ihrer Luftflotten an dem Luftgefecht über holländischem Gebiet teilgenommen und Bomben abgeworfen hätten. Die gefundenen Bombenscherben werden durch militärische Stellen auf ihre Herkunft untersucht.

*

Drohende Waffengewalt gegen Finnland.

WTB. Kopenhagen, 27. August. (Nichtamtlich.) „Politiken" meldet aus Helsingfors: Hier herrscht gegenwärtig eine lebhafte Bewegung gegen die vorläufige Regierung. Die Sozialisten, die im Landtag die Mehrheit haben, haben beschlossen, dem Verbote zu trotzen und zum 20. August den Landtag einzuberufen. Sie erklärten, daß sie selbst vor der Waffengewalt nicht zurückschrecken werden. Folgenschwere Ereignisse werden erwartet, da der Generalgouverneur aus Petersburg den Befehl erhalten haben soll, gegen die Sozialisten Waffengewalt anzuwenden, falls diese versuchen sollten, ihren Willen durchzusetzen.

Der finnisch-russische Gegenstand spitzt sich jetzt anscheinend aufs Aeußerste zu. Finnland hat sich von der russischen Demokratie ebensowenig Gutes zu versprechen wie vom Zarismus. Das zeigt der Gang der Dinge deutlich. Das Streben des finnischen Volkes geht nach voller Selbständigkeit, die ihnen die revolutionären Machthaber — Kerenskis neueste Drohrede in der Großen Oper zu Moskau erhellt dass am besten — verweigern. Am den 17. Juli herum erließ der finnische Landtag seine Autonomie-Erklärung. Die provisorische Regierung in Petersburg beantwortete diese Erklärung mit der Auflösung des Landtages und der Neuausschreibung der Wahlen zu ihm — lediglich um das Gesetz außer Kraft zu setzen. Dieser brutale Petersburger Gewaltakt hat indessen den Petersburger Machthabern nicht geholfen. Es erweist sich vielmehr, daß das freiheitliebende finnische Volk ebensowenig unter der Knute Kerenskis wie unter der Nikolaus' leben will. Finnland will in voller Freiheit seine Geschicke selber gestalten, unabhängig von der roten Regierung an der Newa, vor deren „demokratischen" Segnungen es dankt. Geht das nicht in Gutem, so wird Finnland zweifellos an die Waffen appellieren.

Die Neubesetzung der Reichsämter im Hauptausschuß.

Berlin, 25. August. Zu Beginn der heutigen Sitzung des Hauptausschusses gab der Vorsitzende Fehrenbach ein Schreiben des WTB. bekannt, betreffend die Behandlung der für das Ausland bestimmten Berichte über die Reichstagssitzung vom 19. Juli 1917 und ersuchte um Kenntnisnahme. Dies geschah von seiten des Ausschusses, ohne daß sich eine Erörterung anschloß. In der Tagesordnung — Neubesetzung der Reichsämter — wurde erst gegen 11 Uhr eingetreten, da der Reichskanzler infolge einer größeren Zugverspätung am frühern Erscheinen verhindert war. Von der Regierung waren außerdem erschienen die Staatssekretäre Dr. Helfferich, v. Capelle, v. Kühlmann, Wallraff und v. Krause, sowie Kriegsminister von Stein.

Der Reichskanzler

erinnerte zunächst an die Richtlinien für die Führung der inneren Politik und für die engere Zusammenarbeit zwischen der Reichsleitung und den großen Parteien, die er in seiner Reichstagsrede vom 19. Juli gezogen habe.

Nach diesen Grundsätzen habe er gehandelt, als er in hohe Reichsämter Männer berief, von denen er mit Sicherheit annehmen durfte, daß sie das Vertrauen der großen politischen Parteien genießen. So sei das Reichsjustizamt mit einem Parlamentarier besetzt worden; in das neue Reichswirtschaftsamt sei eine Persönlichkeit berufen worden, die sich des vollen Vertrauens der links gerichteten Parteien erfreue. Für das Reichsernährungsamt habe er als Unterstaatssekretär ein Mitglied der sozialdemokratischen Partei, und für die Reichsfinanzverwaltung, zunächst als Ministerialdirektor mit der Absicht, diese Stelle später zu der eines Unterstaatssekretärs auszubauen, ein Mitglied der nationalliberalen Fraktion gewählt. Als preußischer Justizminister sei ein Mitglied der Zentrumsfraktion in den Bundesrat eingetreten. Auf diese Weise habe er erreicht, was er anstrebte, nämlich die Berufung von Männern, die das volle Vertrauen der Parteien genießen, in leitenden Stellen von Reich und Staat.

Um das Zusammenleben von Reichsleitung und Parteien enger zu gestalten, habe er eine weitere Einrichtung ins Auge gefaßt. Er habe diese Angelegenheit bereits mit den Führern der Reichstagsfraktionen und den stimmberechtigten Mitgliedern des Bundesrats erörtert und könne mit Sicherheit auf die Zustimmung der verbündeten Regierungen rechnen. Es handle sich um die Errichtung einer freien Kommission, zunächst für einen ganz bestimmten Einzelfall, nämlich für die Beratung der Antwort auf die Friedensnote des Papstes. In diese Kommission sollen von den fünf großen Fraktionen des Reichstags sieben Mitglieder delegiert werden, ebenso soll der Bundesrat sieben Mitglieder in diese Kommission entsenden. Die Kommission sei als vollkommen freie Körperschaft gedacht und unterstehe deshalb auch nicht der Geschäftsordnung des Reichstags. Sie sei nicht aufzufassen als eine Vertretung der Bundesregierungen oder der Parteien, von denen ihre Mitglieder delegiert worden sind, sondern als eine freie Arbeitsgemeinschaft von Personen, die sachkundig zu politischer Arbeit berufen sind und auch politisches Vertrauen genießen. Die Einrichtung sei zunächst ein Versuch, aus dessen Praxis man weiter lernen wolle. Bei richtiger Handhabung erhofft der Reichskanzler von ihr wertvolle Unterstützung unserer politischen und vaterländischen Arbeit. Es werde so auch gelingen, die Gefahr abzuwenden, die unbedingt vermieden werden muß, daß etwa durch diese Kommission Bundesrat und Reichstag in ihren Informationen und ihren durch die Reichsverfassung festgelegten Befugnissen beschränkt werden. Der Reichskanzler hofft, die Kommission für den nächsten Dienstag zum ersten Mal zusammenberufen zu können. Er faßt sie als eines der Mittel auf, um auf dem Wege der Entwicklung dazu zu kommen, was er für die Verbesserung und Veränderung unseres politischen Lebens für notwendig hält. Er könne nicht zugeben, daß unsere inneren Verhältnisse hierin eine Ueberstürzung, namentlich in der Kriegszeit, erforderlich machen. Der Reichskanzler beruft sich hierzu auf Ausführungen in einem Aufsatz des Abgeordneten Naumann, der ausdrücklich festgestellt habe, daß das Quantum der bürgerlichen Rechte und Freiheiten bei uns nicht geringer sei, als etwa in Frankreich vor dem Krieg. Zeigt sei aber nicht die Zeit, sich über Verfassungskämpfe zu unterhalten, ebensowenig wie es an der Zeit sei, sich jetzt etwa über die Deichordnung zu streiten. Der Kanzler betont des weiteren die ungeheure Arbeitslast, die auf ihm ruhe, die vielfältigen und auf das engste verschlungenen Aufgaben der äußeren und inneren Politik, die dem leitenden Staatsmann des Reichs und preußischen Ministerpräsidenten obliegen. Er stellt sodann ausdrücklich fest, daß von einer Verschleppung der preußischen Wahlrechtsvorlage keine Rede sei. Der Entwurf dazu werde in gedrängter Arbeit fertig gestellt und sobald es soweit sei, in Erfüllung des königlichen Wortes vorgelegt werden. Vor allem seien es die Fragen der Friedensbedingungen, der Uebergangswirtschaft und der Reichsfinanzreform, die seine Zeit in höchstem Maße in Anspruch nehmen. Es entspringe hieraus auch die Notwendigkeit einer persönlichen Entlastung des Reichskanzlers, die zu der Teilung und Neugestaltung des Reichsamts des Innern und der Bestellung eines Stellvertreters des Kanzlers ohne Portefeuille geführt habe, der auch namentlich bei den häufigen Reisen des Kanzlers für ihn eintreten werde. Der Kanzler schließt mit der Bitte, diese Notwendigkeiten bei der späteren Behandlung und Prüfung des Nachtragsetats zu berücksichtigen.

Ein Fortschrittler stimmte dem vom Reichskanzler erläuterten Programm im allgemeinen zu. Ob mit der Neubesetzung der Reichsämter das Programm des Kanzlers voll erfüllt sei, lasse er dahingestellt. Seine Partei hätte sich die Neubesetzung auf Grund des Einvernehmens mit den Parteien gedacht. Durch die Versetzung des Parlamentariers des Reichstages in ein preußisches Ministerium und des Parlamentariers des Abgeordnetenhauses in das Amt eines Staatssekretärs sei der Faden mit den Fraktionen abgeschnitten und den in Frage kommenden Herren die entsprechende Ausnützung ihres parlamentarischen Fachwissens unmöglich gemacht.

Admiral v. Capelle über den U.-Bootskrieg.

Berlin, 23. Aug. In der heutigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstages machte der Staatssekretär des Reichsmarineamts, von Capelle, Mitteilungen über den Stand des Tauchbootkriegs, wobei er sagte: Der heutige Stand unserer Unterseeboote ist trotz der Verluste, trotz der Abgabe an unsere Verbündeten und trotz der Internierung einzelne Unterseeboote um 10 Prozent höher als am 1. Februar, zu Beginn des verschärften Unterseebootskriegs. Wir haben monatlich im Durchschnitt drei Unterseeboote verloren; nicht unerheblich mehr aber sind im Bau fertiggestellt worden. Man kann sagen, daß das Mehrfache der Verluste in jedem Monat fertiggestellt wird, und auch Personal, Torpedos und Betriebsstoffe sind ausreichend vorhanden. Die monatlichen Versenkungsziffern betragen durchschnittlich 920 000 Bruttoregistertonnen, ein Ergebnis, das die Erwartungen der Marine um über 50 Prozent übertroffen hat. Die Ansicht Lloyd Georges, daß schönes Wetter der U.-Bootstätigkeit besonders günstig sei, sei ein Irrtum. Glatte See und Windstille seien mit Rücksicht auf die Abwehrmaßnahmen des Gegners, insbesondere der Flugzeugwaffe, recht unangenehm für die U.-Boote. Ein Teil der U.-Bootskommandanten sei der Ansicht, daß sich der U.-Bootskrieg bei nicht allzu schönem Wetter und längeren Nächten mit noch besserem Erfolg führen lasse. Die unter Sicherung fahrenden Geleitzüge erschwerten unseren U.-Booten ihre Arbeit, brächten aber für den Feind erhebliche Nachteile wegen der Unhandlichkeit eines solchen Verbandes und der Schwierigkeit, U.-Bootsangriffen schnell auszuweichen. Naturgemäß werde voraussichtlich, da der Seeverkehr geringer werde, allmählich auch ein Abnehmen der Versenkungen in die Erscheinung treten. Heute schon mache sich die Versenkung auch nur eines Schiffes für die Entente weit schärfer fühlbar, als zu Beginn des U.-Bootskrieges. Die Angaben unseres Admiralstabs hinsichtlich der Frachtraumverluste Englands seien als zutreffend anzusehen. Die Angaben Lloyd Georges seien ein gekünstelites Operieren mit Zahlen. Er führe Nettoverluste durcheinander an. Er vermelde es ängstlich, positive Angaben über die britischen Gesamtverluste an Tonnage zu machen. Interessant sei seine Bemerkung, daß aller Schiffsraum, der aus der militärisch requirierten Tonnage versenkt worden sei, ersetzt werden müsse aus dem Schiffsraum, der für Handelszwecke zur Verfügung stehe. Seinen Angaben über den britischen Schiffsbau müsse man mit stärkstem Zweifel begegnen. — Nach Erörterung der französischen Schiffsraumnot und der sich darauf beziehenden Verhandlungen der französischen Kammer betonte der Staatssekretär nochmals, daß für die Fortsetzung des U.-Bootskriegs in weitestem Umfang das nötige Material und Personal bereit ständen, so daß in militärischer Beziehung kein Zweifel über seine wirksame Durchführung bestehen könne.

Die amerikanische Militärkommission zu Deutschlands Unbesiegbarkeit.

Wien, 25. Aug. Das Wiener k. u. k. Korr.-Bur. erfährt aus Madrid durch Funkspruch: Wie der Sonderberichterstatter des „ABC" aus Newyork berichtet, bilden die bei der Rückkehr nach Washington abgegebenen Erklärungen der am 2. Juni von Halifax unter Führung des Generals Pershing nach der europäischen Westfront entsandten nordamerikanischen Militärkommission für das dortige Publikum eine große Ueberraschung. Die genannte Kommission habe sich aus hervorragenden Offizieren Nordamerikas zusammengesetzt und habe einen Monat lang in inniger Berührung mit den Entente-Truppen gelebt. Sie habe jetzt erklärt, ihrer Meinung nach seien die deutschen Stellungen an der Westfront in der Tat uneinnehmbar und könnten nur durch eine titanische Kraftanstrengung der Vereinigten Staaten durchbrochen werden. Die deutschen Reserven an Menschenmaterial seien schier unerschöpflich, und das jährliche Truppenkontingent dürfte in den nächsten 15 Jahren kaum eine Verminderung erfahren. Die deutschen Armeen seien im vierten Kriegsjahre stärker denn je. Deutschland sei in drei Kriegsjahren weder vernichtet noch zerstückelt worden, wie die Entente beabsichtigt hatte. Die weiten eroberten Ländergebiete lieferten den Mittelmächten Nahrungsmittel und die nötigen Rohstoffe, sodaß der Krieg unter den gleichen Bedingungen weitere zehn Jahre fortdauern könne, ohne daß eine der beiden kriegführenden Parteien dadurch aufgerieben würde.

Der Sonderberichterstatter fügt hinzu: Nach diesen Erklärungen liegt sich das nordamerikanische Volk die Frage vor, ob nicht der Augenblick gekommen sei, seitens der nordamerikanischen Regierung an die Ententeregierungen mit der Bitte, und wenn nötigenfalls mit der Forderung heranzutreten, dem Zusammentritt einer vorbereitenden Friedenskonferenz keine Schwierigkeiten in den Weg zu legen. Wenn sich die Kriegführenden in zehn oder fünfzehn Jahren unter denselben Voraussetzungen gegenüberstünden, mit der gleichen Aussichtslosigkeit auf die endgültige Niederlage einer der kriegführenden Gruppen, warum nehme man dann nicht Wilsons letzte Formel an, „Friede ohne Sieg", bezw. die russische Formel „Friede ohne Annexionen und Entschädigungen". So denkt das nordamerikanische Volk, schließt der Sonderberichterstatter.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 28. Aug. (Privattelegramm.) Berliner Morgenblätter melden: In dem Kirchdorfe Kusen bei Gardelegen wurde die 70jährige Frau des Gutsbesitzers Lewecke von zwei 19 Jahre alten Burschen erstochen und ihre 31jährige Tochter erschossen. Die Burschen waren wegen Betteln von Nahrungsmitteln abgewiesen worden. Die Täter sind geflüchtet.

Ein tragischer Vorfall im besetzten Gebiet beschäftigte unter Tage das Kriegsgericht in Ulm. Kurz nach ihrer Besetzung litt die Stadt Krajewo unter einer Hundeplage. Streunende halbwilde, zum Teil auch tollwütige Hunde durchstreiften zur Nachtzeit, Raub suchend, die Stadt. Ein auf einem Patrouillengang befindlicher deutscher Landsturmmann sah kurz vor der Polizeistunde in der Stadt plötzlich drei wütige Tiere auf sich zustürzen. Da der Abschuß der Bestien von der Ortskommandantur angeordnet war, schoß er sich zugleich selbst unmittelbar bedroht sehend, auf den vordersten. Das Geschoß durchschlug und tötete den Hund, prallte als Querschläger von der Bordschwelle ab und traf, nachdem es durch die doppelte Umzäunung eines Bauplatzes gegangen war, in einer andern Straße eine junge Rumänin. Diese starb mit durchbohrter Brust in den Armen ihrer Mutter, die das Mädchen 800 Meter vor sich hatte gehen und fallen sehen, ohne in ihr gleich ihre Tochter zu erkennen. Der Landsturmmann wurde der fahrlässigen Tötung angeklagt, jedoch freigesprochen.

Aus Baden.

WTB. Karlsruhe, 27. Aug. (Nichtamtlich.) In der vergangenen Nacht ist der Oberstbaumeister der Großherzogin Luise, Graf von Andlaw, im Alter von 86 Jahren auf der Insel Mainau nach kurzem Leiden gestorben.

oc. Durlach, 28. Aug. In dem Laboratorium einer Fabrik in Weiler ereignete sich eine Explosion, wobei der 26jährige verheiratete Arbeiter Gegenheimer von Aue so schwere Brandwunden erlitt, daß er starb.

rc. Wertheim bei Grünsfeldhausen, 24. Aug. Hier sind zwei wegen Diebstahls schon vorbestrafte Burschen verhaftet worden, weil sie aus Eisenbahnwagen Lederriemen gestohlen haben.

rc. Lahr, 24. Aug. Die Lahrer Straßenbahngesellschaft hat nach dem eben ausgegebenen Geschäftsbericht im verflossenen Geschäftsjahr 1916/17 günstig abgeschlossen. Die Gesamteinnahmen betrugen 126 522 Mk. (gegen 109 818 Mk. im Geschäftsjahr 1915/16) die Ausgaben 109 637 Mk. (102 033 Mk.), sodaß sich ein Ueberschuß von 15 884 Mk. (7 585 Mk.) ergab. Der Personenverkehr hatte sich im vergangenen Geschäftsjahr um 40% gesteigert.

oc. Stockach, 28. Aug. Der Großherzog hat den durch Hochwasser Geschädigten in Stockach eine Spende von 300 Mark zukommen lassen.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Emmendingen, 28. August 1917.

oc. Beschränkung des Nahverkehrs bei den Schnellzügen. Vom 1. September an werden sämtliche Schnellzüge der Strecke Mannheim—Heidelberg, Schwetzingen—Weil-Leopoldshöhe, Mannheim—Würzburg, Karlsruhe—Mühlacker und Appenweier—Straßburg für den Nahverkehr auf Entfernungen unter 60 Kilometer ausgeschlossen. Diese Beschränkung erstreckt sich auch auf Zeit- und Schülerkarten.

oc. Mit dem künftigen Friedensfahrplan beschäftigt sich ein Aufsatz in der Deutschen Eisenbahnbeamtenzeitung, der im besonderen die badischen Verhältnisse bespricht. Der Verfasser des Aufsatzes stellt fest, daß als neuer Friedensfahrplan weder der Fahrplan, wie er vor dem Kriege bestand, noch der zurzeit bestehende Fahrplan in Betracht kommen kann, da man sich in Zukunft im Interesse einer wirtschaftlichen Betriebsführung vor allem daran werde gewöhnen müssen, nur solche Züge zu fahren, für die tatsächlich ein dringendes Bedürfnis vorhanden sei. Der Stand der Betriebsmittel, insbesondere der Lokomotiven und Fahrzeuge, zwinge dazu, beim Neuaufbau des Fahrplans mit etwa 70 bis 75 Prozent der früheren täglichen Zugsleistungen für den Personenverkehr auszukommen. Der badische Friedensfahrplan werde sich in weiter Reihe der guten Bedienung des inneren Verkehrs und der Ausbildung des Ost-Westverkehrs zuwenden müssen. Der Verfasser bezeichnete Nord-Südverkehr wäre abzubauen. Der Verfasser hofft, daß der ungesunde Wettbewerb früherer Jahre zwischen Baden und Elsaß endgültig vorüber sei und hofft weiter fest, daß auch bei der Bemessung der Fahrzeiten aller Züge eine gründliche Wandlung eintreten müsse.

oc. Expreßgutannahme. Zur Beschleunigung der Zugabfertigung werden bis auf weiteres Güter als Expreßgut nur angenommen, wenn das Einzelgewicht eines Stückes 50 Kilogramm nicht übersteigt.

oc. Neue Höchstpreise für Obst. Die von der Preiskommission der bad. Obstverkaufsstelle festgesetzten Höchstpreise sind folgende: Heidelbeeren Erzeugerpreis 35 ₰ für 1 Pfund, Kleinhandelspreis 50 ₰; Preiselbeeren Erz.-Pr. 40 ₰, Kleinhandelspreis 55 ₰; Reineclauden 30 ₰, 40 ₰; Mirabellen 35 ₰, 45 ₰; großfrüchtige Weinbergpfirsiche 22 ₰, 35 ₰; kleinfrüchtige Weinbergpfirsiche 15 ₰, 22 ₰; Edelpfirsiche (Mindestgewicht 75 Gramm für das Stück) 40 ₰, 55 ₰; Aepfel Gruppe I (Edelobst und ohne Fehler) 40 ₰, 60 ₰; Gruppe IIa sortiert und sortiert 25 ₰, 35 ₰; Gruppe IIb unsortiert (ohne Fallobst) 20 ₰, 30 ₰; Gruppe III (Schlittelobst, Fallapfel und Mostapfel) 10 ₰, 15 ₰; Birnen Gruppe I (Edelobst) 35 ₰, 55 ₰; Gruppe II aus sortiert und aufgelegt 20 ₰, 28 ₰; Gruppe II (Schüttelobst, Fallbirnen, Mostbirnen) 8 ₰, 12 ₰; großfrüchtige Pflaumen 30 ₰, 40 ₰; Zwetschgen und kleinfrüchtige Pflaumen 20 ₰, 28 ₰; Brenngwetschgen 10 ₰, 16 ₰; Quitten 20 ₰, 28 ₰; Brombeeren 50 ₰, 65 ₰; Hagebutten 20 ₰, 28 ₰; Holunderbeeren (nicht abgebeert, in Dolden) 20 ₰, 28 ₰; und Vogelbeeren (nicht abgebeert, in Dolden) 15 ₰, 20 ₰. — In den Städten mit über 20 000 Einwohnern können die Preise etwas erhöht werden und zwar dürfen die Kleinhandelspreise betragen: bei Reineclauden 45 ₰, bei Mirabellen 50 ₰, bei großfrüchtigen Weinbergpfirsichen 38 ₰, kleinfrüchtige Weinbergpfirsiche 24 ₰, Edelpfirsiche 60 ₰, Aepfel Gruppe IIa 37 ₰, Gruppe IIb ohne Fallobst 32 ₰, Birnen Gruppe II 30 ₰, großfrüchtige Pflaumen 42 ₰, Zwetschgen und kleinfrüchtige Pflaumen 30 ₰, Brenngwetschgen 10 ₰, Quitten 30 ₰, Brombeeren 65 ₰, Hagebutten 30 ₰, Holunderbeeren 30 ₰ und Vogelbeeren 22 ₰. Die früher festgesetzten Höchstpreise für Frühäpfel und Frühbirnen wurden mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

oc. Der Kartoffelbezugsschein ist für die Versorgung im Wirtschaftsjahr 1917/18 neu ausgestellt worden. Er zerfällt in eine Reihe von Abschnitten; die Unordnungen sind so getroffen, daß eine Mehrbelieferung mit Kartoffeln nach Möglichkeit ausgeschlossen bleibt. Wer seine Kartoffeln direkt vom Landwirt mit dem Kartoffelbezugsschein beziehen will, hat sich zunächst die Lieferungszusage des betreffenden Kartoffelerzeugers zu verschaffen, welche auf dem Bezugsschein abzugeben ist. Der Bezieher füllt dann auf dem Bezugsschein den Abschnitt über den Antrag auf Gestattung des Kartoffelbezugs aus. Dieser Antrag kann nur bis zum 22. September gestellt werden. Dieser Antrag ist dann dem Bürgermeisteramt des Beziehers oder dem Kartoffelamt, Lebensmittelamt usw. vorzulegen und diese zuständige Stelle bescheinigt die Berechtigung zum Bezug von Kartoffeln. Für diese Bescheinigung darf eine Gebühr von höchstens 10 Pfennig für jeden Schein erhoben werden. Hat das Bürgermeisteramt oder die in Frage kommende Geschäftsstelle die Bescheinigung erteilt, so ist der Schein vom Bezieher unter Beifügung von 20 Pfennig in Briefmarken dem Kommunalverband des Ausfuhrorts zu übersenden. Dieser Kommunalverband darf die Ausfuhrgenehmigung der Kartoffeln nur verweigern, wenn die Versorgung der eigenen Bevölkerung des Bezirks mit Kartoffeln in Frage gestellt ist. Der Kartoffelbezugsschein enthält dann weiter einen Abschnitt, auf welchem dem Lieferer die Berechtigung zur Abgabe einer bestimmten Menge Kartoffeln bescheinigt wird und weiter einen Beförderungsschein. Nach dem 31. Oktober 1917 ist die Beförderung nicht mehr zulässig. Außer an Privatpersonen können auch an Anstalten und gewerbliche Betriebe, in welchen Speisekartoffeln verzehrt werden, Bezugsscheine ausgestellt werden.

oc. Die Beschlagnahme der Wäsche in Gaststätten. Eine eben erschienene Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle verfügt die Beschlagnahme der im Besitze von Hotels-, Gast- und Schankwirtschaften sowie ähnlichen Betrieben, Wäscheverleihgeschäften befindlichen Bett-, Haus- und Tischwäsche. Die Beschlagnahme erstreckt sich auf diese Wäschestücke ohne Rücksicht darauf, ob sie gebraucht oder ungebraucht sind, und zwar auch auf alle weiße und farbige Wäsche. Inbegriffen sind außer der Wäsche zum Beziehen oder Bedecken von Betten und Bettsofas und Bademäntel und Badetücher, Hand- und Mundtücher, Tischtücher, Wirtschafts- und Scheuertücher, ausgenommen von der Beschlagnahme sind Gegenstände, zu deren Herstellung ausschließlich Papiergarne verwendet sind. Die Beschlagnahme wird sofort wirksam. Der bestimmungsgemäße Gebrauch der bezeichneten Gegenstände im eigenen Betrieb, insbesondere das gewerbsmäßige Vermieten durch bereits bestehende Wäscheverleihgeschäfte wird durch die Beschlagnahme nicht berührt. In der Zeit vom 1. Oktober bis 15. Oktober 1917 müssen die beschlagnahmten Wäschegegenstände vorgeschrieben amtlichen Meldekarten angemeldet werden.

— Von der deutschen Schrift. Der Schriftbund deutscher Hochschullehrer sendet uns eine „Liste ehemals lateinisch gedruckter, neuerdings zur deutschen Schrift übergegangene Zeitschriften usw.", in der rund 170 Zeitschriften aufgeführt sind. Anregend sind die verschiedenen Begründungen, die von den Herausgebern für die Anwendung der deutschen Schrift angeführt worden. A. a. schreibt „Die Kirche": Die Zeitschrift wird als deutliches Zeichen unseres Willens, unserer Sprache im Ausdruck durch Baukunst und Schrift zu dem ihr zustehenden Kleide zu verhelfen, fortan in deutscher Schrift erscheinen. „Der Theol. Literaturbericht": Bestimmend war der durchschlagende Beweis, daß unsere Schriftzeichen ein leichteres Verständnis des Gedruckten ermöglichen, als die lateinischen und zwar gerade auch im Ausland. „Natur und Unterricht": Nach solchen Urteilen maßgebender Kreise läßt sich die Beibehaltung der Antiqua auch für wissenschaftliche Werke nicht mehr rechtfertigen. „Ueber Berg und Tal": Im neuen Jahr ein neues Gewand, deutsch sei die Schrift, wies Vaterland usw. Auch dem Kriege werden viele andere folgen, wie der Schriftbund mitteilt. „Ich erwarte, daß sich die deutsche Schrift nach dem Kriege bei uns allgemein durchsetzen wird; es wird Zeit kosten, aber sie wird siegen" schrieb der Kriegsminister von Stein. Die Liste wird von der Geschäftsstelle des Schriftbundes zu Berlin-Steglitz, Belfortstraße 13 auf Wunsch kostenfrei versandt.

r. Von der Elz, 27. August. Wenn man unsere Feinde und deren Führer und Regenten hört, dann loben sie sich gerne über alle Maßen; sie bedenken dabei nicht, daß ihre Reden nur Phrasen und leere Prahlereien sind und daß eigen Lob stinkt d. h. einen üblen Geruch an sich trägt oder gar unwahr ist. Sie gebrauchen gerne die Phrase, daß sie für Freiheit, Volksrechte, Bildung oder Zivilisation, für Beseitigung des Militarismus kämpfen, während gerade das Gegenteil der Fall ist. Wenn sie die Wahrheit reden würden müßten sie bekennen daß sie von jeher die Störenfriede, die Unruhstifter, die Unterdrücker der Freiheit, die Pfleger der Roheit und der Selbstsucht, des Hochmutes und des Neides, namentlich aber der Gewinnsucht und eines krankhaften Nationalstolzes gewesen waren und es noch sind. Mit vollem Recht kann man sie Räuber und Mörder nennen; den Namen „Barbar", den sie den verhaßten Deutschen beilegten verdienen sie mit vollem Recht. Die Schand- und Greueltaten, die sie in ihrer verarteten Presse den Deutschen andichten, üben sie selber aus. Gott bewahre uns vor der Bildung und Gesittung unserer Feinde. Wenn ein Volk so weit gesunken ist, daß es die gefangenen Feinde mißhandelt, beschimpft und quält, ihre eigenen Verwundeten tagelang auf dem Kampfplatz ohne Pflege liegen läßt, die gute Meinung anderer grundlos verdächtigt, wie es unsere Feinde schon vielfach getan haben, dann kann man nur noch von tierischer Rohheit und Verkommenheit reden. Das sollten sich unsere Feinde merken.

Neueste Meldungen.

WTB. Berlin, 28. Aug. Der Hauptausschuß des Reichstags setzte in der gestrigen Nachmittagssitzung die strengvertrauliche Aussprache über Verwaltungsfragen, namentlich Polens, fort. Redner aller Parteien nahmen dazu das Wort. Von der Regierung griffen wiederholt Vizekanzler Dr. Helfferich und Staatssekretär des Aeußeren von Kühlmann in die Erörterung ein.

Weiterberatung Dienstag vormittags, außerdem der Antrag sämtlicher Parteien auf Beseitigung der Zensur und der sozialdemokratische Antrag auf Beseitigung des Belagerungszustandes.

WTB. Bern, 28. Aug. „Petit Parisien" meldet, aus dem Berichte des Kriegsgerichtes in Rochefort gehe hervor, daß das französischen Patrouillenschiff „Anjou" am 17. Aug. d. Js. auf der Höhe von Cap Breton auf eine Mine stieß und sank, wobei sieben Mann der Besatzung umkamen. Der angeklagte Kommandant wurde freigesprochen.

Wie der „Matin" aus Calais meldet, ist ein französisches Wasserflugzeug auf der See abgestürzt; beide Insassen seien tot.

„Nouvelliste de Lyon" meldet aus Paris, der französische Schoner „Florentine" aus St. Malo, der französische Dampfer „General Boisdeffre" aus Nantes (2195 Tonnen) und der Schoner „Habana" aus St. Servant sind überfällig und gelten als verloren.

WTB. Bern, 28. Aug. Nach dem „Petit Parisien" herrscht in Saloniki unbeschreibliches Elend. 15000 Personen sind immer noch obdachlos und 65

Die Kaliproduktion und die deutsche Valuta nach dem Krieg.

Alle Länder der Welt, soweit sie auf landwirtschaftliche Produktion angewiesen sind, bedürfen, wenn sie den Bodenertrag auf eine Höhe steigern wollen, die derjenigen des Deutschen Reiches annähernd gleichkommt, unweigerlich des Kalis, das Deutschland allein besitzt. Unsere Kalilager haben also einen ungeheuren Wert und sind von der größten Bedeutung bei Abschluß des Friedens und in künftigen Friedenszeiten für unser Vaterland. In dieser Beziehung führt das Organ der Kali-Interessenten Industrie aus:

Unsere Kalischätze aber geben unserer Diplomatie eine starke Waffe in die Hand; alle unsere Feinde brauchen Kali und müssen es von uns kaufen. Bei Beendigung des Krieges wird unser Bedarf an Rohstoffen, die wir nicht selbst gewinnen können und daher einführen müssen, sehr groß sein; die Ausfuhr von Erzeugnissen unserer Industrie wird sich in beschränkten Grenzen bewegen müssen, weil es an dem nötigen Rohmaterial zur Herstellung der Waren fehlen und weil der jetzige Mangel an Arbeitskräften noch längere Zeit nach Friedensschluß nachwirken wird. Zur Herstellung einer aktiven Handelsbilanz und zur Stärkung der Kaufkraft unseres Geldes im Auslande bedürfen wir daher auch dringend eines für das Ausland unentbehrlichen Rohstoffes, und dieser Rohstoff kann nur das Kali sein. Seine Bedeutung für die künftige Wirtschaftspolitik ist also nicht hoch genug einzuschätzen. Unter diesen Umständen liegt es auf der Hand, daß die deutsche Kaliindustrie leistungsfähig erhalten wird. Dies ist aber, nachdem durch das im Jahre 1915 erlassene Ausfuhrverbot weit über die Hälfte des Gesamterlöses, nämlich 112½ Millionen Mark, ausgefallen sind, bei den jetzt geltenden Höchstpreisen unmöglich. Die Erhöhung des erzielten Durchschnittspreises betrug bis Juni 1917 gegenüber den Friedenspreisen nur etwa 2 Prozent. Ein Vergleich dieser minimalen Preissteigerung mit der prozentualen Steigerung aller Betriebskosten während derselben Zeit ergibt, daß die Kali-Industrie auch bei den neuen Preisen kaum ihre Unkosten wird decken können.

Amtliche Bekanntmachung.

Verordnung

über Druschprämie für Hafer und Gerste.

Vom 11. August 1917.

Auf Grund des § 8 der Verordnung über die Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus der Ernte 1917 und für Schlachtvieh vom 19. März 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 243) bestimme ich:

§ 1.

Die durch § 1 der Verordnung über Frühdrusch vom 2. Juni 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 448) festgesetzte Druschprämie von 60 Mark für die Tonne bleibt für Hafer und Gerste aus der Ernte 1917 bis auf weiteres bestehen, auch soweit die Ablieferung nach dem 15. August 1917 erfolgt.

§ 2.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Berlin, den 11. August 1917.

Der Präsident des Kriegsernährungsamts.
In Vertretung
von Braun

Die Bürgermeisterämter werden beauftragt, die Verordnung wiederholt ortsüblich bekannt zu machen.

Dr. Baur.

Städtisches Arbeitsamt Emmendingen.

(Eröffnung 1. Mai 1917.)

Geschäftszweige:

1. **Arbeitsnachweis** für kaufmännische Angestellte, gewerbliche und landwirtschaftliche Arbeiter und Dienstboten;
2. **Lehrstellenvermittlung** für kaufmännische und gewerbliche Lehrlinge (männliche und weibliche) mit Berufsberatung;
3. **Hilfsdienstmeldestelle** für den vaterländischen Hilfsdienst;
4. **Arbeitsnachweis** für Kriegsinvaliden.

= Die Vermittlung geschieht unentgeltlich! =

Stellengesuche und Angebote werden mündlich und schriftlich entgegengenommen.

Geschäftszimmer: Rathaus ebener Erde rechts. Geschäftsstunden: Vormittags 9—12 Uhr, nachmittags 2—5 Uhr.

Bürgermeisteramt:
Rehm.

Aufgebot.

Bei der Sparkasse Kenzingen wurde die Kraftloserklärung des Sparbuchs

Nr. 2855

lautend auf den Namen des **Stefan Josef, Landwirt in Forchheim** beantragt.

Der Inhaber des Sparbuchs wird aufgefordert, dasselbe unter Geltendmachung seiner Rechte innerhalb Monatsfrist bei der Sparkasse vorzulegen, widrigenfalls das Buch für **kraftlos** erklärt wird.

Kenzingen, den 27. August 1917.

Der Verwaltungsrat der Sparkasse:
Baptist.

Sorgt für die Angehörigen Eurer Krieger!

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass unsere liebe, treubesorgte Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter

Frau Geheimerat

Rudolf Walther

geb. Kramer

im Alter von 88 Jahren heute früh sanft verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Bertha Schneider, geb. Walther.
Med.-Rat Dr. Josef Schneider.
Gerichtsassessor Rudi Schneider.
Dr. med. Erich Schneider.
Bertha Schneider.
Dr. med. Kurt Walther, Oberarzt d. Res. z. Zt. im Felde.
Frau Helene B. Schultze, geb. Walther.
Prof. Dr. Otto Schultze und zwei Urenkel.

Emmendingen, den 28. August 1917.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag in Langenbrücken statt.

Von der Reise zurück

Augenarzt Dr. Plaskuda

Freiburg i. Br., Kaiserstr. 74.

Mache Ihnen die Mitteilung, dass ich mit dem gelieferten Bruchband ohne Feder sehr zufrieden bin. Dasselbe ist sehr bequem zu tragen und behagt mir viel besser als ein Federband.

Allen Bruchleidenden

kann ich ihre Bänder nur bestens empfehlen." — So schreibt mir Herr K. G. aus Hinterzarten über meine **neue** Bruchbandage. Jede Bandage wird nach **Mass** aus Leder ohne jede lästige Feder hergestellt. Dieselbe ist leicht, gutsitzend, bequem auch nachts tragbar. 1 Jahr schriftl. Garantie für gutes Passen und Haltbarkeit.

Ferner empfehle
Prima Gummibänder für **Nabelbrüche.**
Bandagen für **Leisten-, Schenkel- und Muttervorfälle,** sowie **Leibbinden.**
Stets nach Mass und Fall angefertigt, gutsitzend, nicht verschiebend, in der einfachsten bis zur feinsten Ausführung.

C. A. Steinberg, Bandagen-Spezialhaus, **Freiburg i. Br.,**
Kreuzstrasse Nr. 28. — Strassenbahnhaltestelle Kreuzstrasse.

Blütenweisse Wäsche

erhalten Sie durch Verwendung von
Schmitz-Bonn's
Bleichhülfe

Vom badischen Landespreisamt zum Vertrieb im Grossherzogtum Baden genehmigt.

Bleichhülfe ist in Paketen zu 30 Pfg. in allen besseren Drogen-, Seifen- und Kolonialwaren-Handlungen zu haben. Man achte aber darauf, dass jedes Paket die Aufschrift:
Schmitz-Bonn's Bleichhülfe trägt.

Hersteller: Schmitz-Bonn Söhne, chem. Fabrik, Düsseldorf-Reisholz.

Rheinische Creditbank.

Aktienkapital und Reserven Mk. 113,500,000.—
in Interessengemeinschaft
mit der Pfälzischen Bank Ludwigshafen
Mk. 173,500,000.—

Filiale in Freiburg i. Br.

Hauptgeschäft: Eisenbahnstrasse neben dem Hauptpostamt
Depositenkasse: Kaiserstrasse 68. 381

Agenturen in Lörrach und Zell i. W.

Annahme von Bareinlagen

auf Depositenkonto und Einlagebuch.

Aufbewahrung u. Verwaltung von Wertschriften in offenem und geschlossenem Zustande, Vermietung v. Schrankfächern unt. Selbstverschluss.

Reife, gefallene 2685
Pfirsiche
per Pfund 18 Pfg.
Lammstraße 10.

Mutterkalb
schöne, große Rasse, zur Zucht zu verkaufen. 2680
Wieder, Hahnhofstr. 11.

Fahrad
Starkes guterhaltenes Fahrad, ohne Gummi, billig zu verkaufen.
Merianstraße 6, I.

Statt Karten
Berta Kaiser
Heinrich Müller
VERLOBTE
Emmendingen, 26. August 1917.

Verlobungs-Geschenke
bei
Conrad Lutz, Emmendingen.

Obst- und Gemüse-Herddörre
„Gut und Billig"
D. R. G. M.
für Gas- u. Kochherd
Bewährt u. empfohlen vom Württemb. Obstbauverein E. V.
Empfohlen von d. Bad. Landwirtschaftskammer Karlsruhe
Prospekte stehen gerne zu Diensten
Gustav Dittmar Inhaber A. Funck
Telephon 37 **Freiburg i. Br.** Wilhelmstr. 15.

Alle Arten Wald- u. Wiesenkräuter
wie Brombeerbl., Erdbeerbl., Himbeerbl., Nussblätter, Waldmeister, Huflattig, Wegebreit, Johanneskraut, Weintraubenblätter, sowie alle übrigen Kräuter kauft gut getrocknet in jeder Menge
E. Weber, Kemnitz-Dresden, Schnitzlr. 1.
Fabrik von Dr. E. Webers Tee.
Annahmestellen werden errichtet.

Vom Guten das Beste
finden Sie in unserem, infolge ihrer hervorragenden Reinigungskraft bei vielen Tausenden von Familien eingeführten
bestbewährten Waschmittels
in festen Stücken — ohne Marken.
Terpentin
feinstes, Postkolli Mk. 4.— 25 Pfund Mk. 8.—, 50 Pfund Mk. 15.50, 100 Pfund Mk. 30.—.
Post- und Bahnstation geh. gegen Nachn.
Heinrich Rau,
Heilbronn a. N., Kirchhöfle 6.

Gesucht für sofort oder 1. Sept. kräftiges, nicht zu junges
Mädchen
für häusliche Arbeit. 2686
Frau Schmidlin,
Mülheim i. B., Goethestr. 7.

Mädchen
wird gesucht für eine kleine Familie von 3 Personen für sofort.
Offerten unter Nr. 2682 an die Gesch. der Breisg. Nachr.

Aus der Schule entlassene
Knaben und Mädchen
zu sofortigem Eintritt gesucht.
Bad. Schuhwarenfabrik Emmendingen.

Für die Barackenbau-Anstalt in Littenweiler werden
Zimmerer Holzarbeiter u. Arbeiter
gesucht. Arbeitszeit von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Meldungen auf dem Baubüro.

Wohn- und Schlafzimmer
mit Küche, möbliert, sofort zu mieten gesucht.
Offerten unter Nr. 2683 an die Gesch. der Breisg. Nachr.

Gut möbliertes 2666
Zimmer
sep. Eingang (Nähe Marktplatz) sofort oder zu 1. September zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Ziegenbock
sprungfähig, hornlos, weiß, Saanenrasse, 1½-jährig, hat mit Garantie zu verkaufen 2684
Baptist Ziser, Wyhl a. K.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.20 des Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 75 Pfg. den Monat.
Anzeigenpreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dittler, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (illustriert m. Bildern).
Breisgauer Sonntagsblatt (illustriert m. Bildern).
Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr.: Emmendingen 8, Freiburg 1892.

Nr. 202. (Evang: Joh. Enth.) Emmendingen, Mittwoch, 29. August 1917. (Kath.: Joh. Ent.) 52. Jahrgang

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 28. Aug.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

In Flandern brach früh morgens an der Straße Ypern-Menines ein starker englischer Angriff verlustreich zusammen.

Nachmittags setzte schlachtartig stärkstes Trommelfeuer gegen die Kampfzone zwischen Langemarck und der Bahn Roulers-Ypern ein; unter Verwendung zahlreicher Panzerwagen und tieffliegender Flugzeuge trat bald darauf die englische Infanterie auf dieser Front zum Angriff an. In zäher Verteidigung warfen unsere Kampftruppen den Feind, der seinem Angriff durch Vorfühlen starker Reserven Nachdruck zu geben versuchte, überall zurück.

Abends setzte unter nochmals gewaltiger Feuersteigerung ein zweiter geschlossener Ansturm gegen dieselben Abschnitte ein. Das Ergebnis der bis in die Nacht hinein dauernden Kämpfe ist, daß dort bis auf eine unbedeutende Einbuchtung westlich von Frezenberg unsere Stellung restlos behauptet und die Engländer eine blutige Niederlage erlitten. Der Erfolg des Tages ist der ausgezeichneten Haltung württembergischer Truppen und der vernichtenden Wirkung der zusammengefaßten Wirkung unseres Artilleriefeuers zu danken. Westlich von La Cortelet scheiterten neue englische Vorstöße vor unseren Linien.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Im Westteil des Chemin des Dames suchten die Franzosen am Wege Allemant-Sancy in Regimentsbreite zum Angriff vorzubrechen, sie wurden durch Feuer abgewiesen. Südlich von Courtecon und südöstlich von Alles verlief ein Stoßtruppunternehmen für uns erfolgreich. Vor Verdun herrschte tagsüber nur geringe Gefechtstätigkeit, nachdem die Frühkämpfe um das von uns zurückgewonnene Dorf Beaumont abgeschlossen waren. Die dort eingebrachten Gefangenen gehörten drei französischen Divisionen an. Abends nahm auf dem Ostufer der Maas der Artilleriekampf wieder große Heftigkeit an. Bei erfolglosen Teilangriffen, die westlich der Straße Beaumont-Bacherauviller vorbrachen, erlitten die Franzosen erhebliche Verluste.

In den letzten Tagen errang Leutnant Voß seinen 38. Luftsieg.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Von der Düna bis zum Dnjester war die Gefechtstätigkeit nur in wenigen Abschnitten lebhaft.

Auf dem Nordufer des Pruth nahmen rheinische, bayerische und österreichisch-ungarische Regimenter die stark verschanzten russischen Stellungen auf der Dolzok-Höhe und das Dorf Bojan im Sturm. Hartnäckiger Widerstand der Russen wurde auch auf den Hügeln nordöstlich des Dolzok nach heftigen Kämpfen am Abend gebrochen. Mehr als 1000 Gefangene, 6 Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Die Verluste des hinter den Rettina-Abschnitt zurückgeworfenen Feind sind schwer.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Nördlich von Soveja im Susitatal wurden unsere Sicherungen von den kürzlich gewonnenen Höhen des überlegenen feindlichen Angriffs verdrängt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In einigen Abschnitten rege Artillerietätigkeit.

Mazedonische Front.

Zwischen Prespa- und Doiransee lebte mehrfach das Feuer auf. Westlich des Wardar und Domnica angreifende feindliche Abteilungen wurden von bulgarischen Kräften abgewiesen.

* * *

Amtlicher Abendbericht.

WTB. Berlin, 28. August, abends. (Amtlich.) Im Westen bei Sturm geringe Gefechtstätigkeit.

In der Moldau wurden dem Feinde einige Höhenstellungen am Rande des Gebirges nordwestlich von Focsani entrissen.

Kriegsberichte unserer Verbündeten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 28. Aug. Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei Soveja mußte vorgestern eine gewonnene Höhe vor überlegenem Angriff wieder geräumt werden.

Bei der Armee des Generalobersten Kritek entrissen österreichisch-ungarische und deutsche Regimenter den Russen in heißen Kämpfen das Dorf Bojan und die Stellungen auf dem Dolzok. Es wurden über 1000 Gefangene, sechs Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre eingebracht.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Durch Zuzug neuer Kräfte verstärkt, setzte der Italiener auf der Hochfläche Banisizza-Heiligen Geist alles daran, seinen zu Beginn der 11. Isonzoschacht unter großen Opfern errungenen Raumgewinn zu erweitern. Fast in allen Teilen dieser Front stürmte der Feind gegen unsere Truppen an. In erbittertsten Handgranaten- und Bajonettkämpfen maß sich die in zehntägiger Schlacht ungebrochen gebliebene Widerstandskraft unserer Streiter mit der italienischen Uebermacht. Die braven Verteidiger gingen auf der ganzen Linie als Sieger hervor. Der Gegner wurde überall geworfen; er flüchtete, stellenweise völlig aufgelöst.

Auch Plünch von Görz mißglückte den Italienern ein mit beträchtlichen Kräften unternommener Vorstoß.

Im Gebiet des Stilfser Joch führte ein unter bedeutenden alpinen Schwierigkeiten ins Werk gesetztes Unternehmen zum vollen Erfolg. Kaiserschützen hoben in Eis und Schnee überraschend einen feindlichen Posten aus und brachten zwei italienische Offiziere, 20 Alpinis, ein Maschinengewehr und einen Scheinwerfer zurück.

Der Chef des Generalstabs.

* * *

WTB. Wien, 28. August. Aus dem Kriegspressequartier wird am 28. August abends mitgeteilt: Auf der Hochfläche vom Heilige Geist und östlich von Görz bei unveränderter Lage sehr heftige Kämpfe.

*

Der bulgarische Bericht.

WTB. Konstantinopel, 28. Aug. Amtlicher Heeresbericht. Außer unbedeutenden Zusammenstößen an der Kautausfront keine besonderen Ereignisse.

Von den Kämpfen zur See.

WTB. Berlin, 29. Aug. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Am 16. Juli d. Js. wurde bekanntlich der Hamburger Dampfer „Brieskig" in niederländischen Hoheitsgewässern von den Engländern geraubt. Die Ladung des Dampfers bestand aus Kohlen für Skandinavien. Ungeachtet dieser neutralen Bestimmung hat England den Dampfer nach Rouen gesandt, um seine Kohlen an Frankreich abzugeben.

In den skandinavischen Ländern dürfte dieses typische Beispiel englischer Rücksichtslosigkeit angesichts der dort herrschenden Kohlennot besondere Erbitterung erwecken.

WTB. Bern, 28. Aug. (Nichtamtlich.) „Progres de Lyon" meldet aus Cherbourg: Das Zivilgericht erklärte 771 Soldaten des 3. Kolonialregiments, die bei der Versenkung des Hilfskreuzers „Provence" verschwunden waren für tot. Am 27. August 1917 wurden bereits 139 Personen von der „Provence" für tot erklärt.

„Petit Parisien" meldet: Im englischen Flugzeuglager Poulines (Wendome) sind zwei französische Militärflieger kürzlich abgestürzt.

WTB. Rotterdam, 28. August. „Maasbode" meldet: Der japanische Dampfer „Kotchira Maru" (8479 Tonnen) ist gestrandet und gilt als verloren. Vermißt werden die englischen Dampfer „Benaria" (3921 Tonnen) und „Hybburn" (4931 Tonnen). Die französische Bark „General de Boisdeffre" (2195 Tonnen), der Segler „Ethel" (11 Tonnen), der französische Segler „Florentine" (159 Tonnen), der französische Segler „Havanna" (189 Tonnen), der niederländische Segler „Helena" (157 Tonnen), die dänischen Segler „Caroline Rose" (316 Tonnen) und „Albertina" (170 Tonnen), der französische Dampftrawler „Esperance" und der schwedische Dampfer „Eila 2" (1268 Tonnen) sind gesunken.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

WTB. Berlin, 28. Aug. Auch in den Kämpfen in Flandern bewährte sich die deutsche Feldartillerie am 21. und 22. August in hervorragender Weise. Sie hat dem Gegner über all das Vorgehen äußerst erschwert und schwerste Verluste beigebracht, besonders denjenigen englischen Abteilungen, die Langemarck durchschritten, wo einige Batterien aus nächster Stellung ein vernichtendes Feuer unterhielten.

Ein einzelnes Geschütz befand sich, nur von einigen Maschinengewehrschützen gesichert, in der vorderen Linie. Trotzdem von tiefgehenden feindlichen Fliegern aus Maschinengewehren und von einer feindlichen Batterie andauernd mit Schrapnells geschossen wurde, feuerte es unbekümmert mit außerordentlichem Erfolg weiter und hielt sich, von Infanterie in der Ergänzung seiner Munition unterstützt, bis zum Ende des Kampfes.

Aus Gefangenenaussagen geht hervor, daß man den Tank immer weniger Vertrauen entgegenbringt. Sie wurden auch diesmal schnell und sicher durch unsere Feldartillerie und Maschinengewehre abgetan.

WTB. Berlin, 29. Aug. Französische Zeitungen und Funksprüche verbreiten die Behauptung, daß französische Batterien südlich Verdun von deutscher Artillerie und deutschen Flugzeugen beschossen und bombardiert worden seien. So sei das Hospital Dugny wiederholt beschossen worden.

Hierzu sei bemerkt, daß Dugny als Munitionsstapelplatz und Truppenübungsplatz große militärische Bedeutung besitzt und der Ausladebahnhof von Dugny vor und während der heftigen Verdunschlacht von den Franzosen stark benutzt worden ist und noch wird. Diesen militärischen Anlagen und dem Ausladebahnhof galten die völlig berechtigten Angriffe der Deutschen. Wenn das Hospital von Dugny bei diesen Angriffen gefährdet ist, so dürfte es sich für die Franzosen empfehlen, das Hospital in größeren Entfernungen von den militärischen Anlagen zu verlegen.

Ebenfalls sei den Franzosen empfohlen, die Lage ihrer militärischen Anlagen zum Hospital Belcourt einer Prüfung zu unterziehen.

Zu den Bombenangriffen deutscher Flieger in der Nacht vom 20. auf den 21. August wird bemerkt, daß im Gegensatz zu den Darstellungen des französischen Nachrichtendienstes sämtliche dieser Angriffe militärischen Anlagen galten. Selbstverständliche wurden französische Hospitäler nicht angegriffen.

WTB. Berlin, 29. Aug. Nach neueren Feststellungen, die ergänzt worden sind durch Aussagen von Gefangenen betrugen die Verluste der französischen Truppen am Angriffstage des 20. August vorsichtig geschätzt 18 bis 20 000 Mann. Wie gemeldet, waren bei dem Angriff zehn französische Divisionen beteiligt.

Sonstige Meldungen.

Berlin, 28. Aug. (Privattelegramm.) Wie das „Berliner Tageblatt" aus Dessau berichtet, hat der Landtagsabgeordnete Dährung als Landtagspräsident bei Eröffnung der Sommertagung des anhaltischen Landtags es als Meinung des größten Teiles des deutschen Volkes bezeichnet, daß die Friedensresolution des Reichstages ein Zeichen der Schwäche gewesen sei; auch die Feinde hätten sie so verstanden.

Berlin, 29. August. (Privattelegramm.) Der Berliner Morgenblättern zufolge sind für die U.-Bootspende bisher rund neun Millionen Mark eingegangen; die Sammlung wird fortgesetzt.

Genf, 28. Aug. (Privattelegramm.) Seippel erzählt im „Journal de Geneve" in einem Artikel über die Gesellschaft der Nationen, eine im allgemeinen gut unterrichtete Persönlichkeit habe erklärt, daß die Armee der Vereinigten Staaten tatsächlich in den Krieg eingreifen werde und daß Wilson einen letzten Vermittlungsversuch zu unternehmen beabsichtige. Wilson wolle von der Entente erwirken, daß sie die Friedensbedingungen genau feststelle und gegebenenfalls berichtige, indem sie sie mit den von Wilson verkündeten Prinzipien in Uebereinstimmung bringe. Dann werde Wilson den Mittelmächten vorschlagen, diese Friedensbedingungen anzunehmen; gegebenenfalls würde die Entente feierlich erklären, daß die Mittelmächte 10 Jahre vom Weltmarkte ausgeschlossen würden.

Zum Rücktritt des Generalleutnants Groener.

WTB. Berlin, 27. Aug. Im Hauptausschuß des Reichstags teilte vor dem Eintritt in die Tagesordnung der Vorsitzende Abg. Fehrenbach ein Schreiben des Geheimrats Friedberg mit. Darin wendet sich Geheimrat Friedberg gegen die in der Freitagsitzung aufgestellte Behauptung, als hätte er zur Abberufung des Generalleutnants Groener beigetragen. Es sei ihm nie in den Sinn gekommen, den verdienstvollen Leiter des Kriegsamts zu bekämpfen; vielmehr sei er mit diesem stets gut ausgekommen. Er müsse es entschieden zurückweisen, daß er hinter dem Rücken des Generalleutnants Groener gegen ihn gearbeitet hätte. Die Angelegenheit wird zu